

**Katja Mielke, Conrad Schetter:**  
**Pakistan. Land der Extreme**

München: C.H. Beck, 2013. 256 S.,  
 EUR 14,95

Nachdem deutschsprachige Publikationen über Pakistan lange Zeit eher selten waren, hat das südasiatische Land seit der Tötung von Osama bin Laden Anfang Mai 2011 in Abbottabad neue und dringend nötige Aufmerksamkeit in der akademischen Welt erfahren. Binnen anderthalb Jahren sind in Deutschland mehrere Monographien zum Thema erschienen, so beispielsweise „Pakistan. Kunststaat, Militärstaat und Krisenstaat“ von Jakob Rösel (Lit-Verlag) oder „Brennpunkt Pakistan. Islamische Atom-macht im 21. Jahrhundert“ von Christian Wagner (Dietz-Verlag). Nun legen Katja Mielke und Conrad Schetter ein weiteres Buch zu Pakistan vor. Beide sind ausgewiesene Experten für die Region. Conrad Schetter hat sich unter anderem mit seiner hervorragenden „Kleinen Geschichte Afghanistans“ (ebenfalls C.H. Beck) einen Namen gemacht. In ihrem Werk „Pakistan. Land der Extreme“ gelingt es den Autoren, die vorhandene deutschsprachige wissenschaftliche Literatur sinnvoll zu ergänzen. Während die Bücher von Rösel und von Wagner aus einer dezidiert politologischen Perspektive die Ursachen der gegenwärtigen innen- und außenpolitischen Konfliktlagen Pakistans analysieren, fassen Mielke und Schetter den Fokus wesentlich breiter und gehen im Rahmen einer umfassenden Länderkunde unter anderem auf die Frühgeschichte oder die Kultur der Region ein. Natürlich spielt die pakistanische Politik auch im vorliegenden Band eine wesentliche Rolle, wird jedoch nicht isoliert betrachtet.

Das Buch ist in fünf quantitativ recht unterschiedliche Kapitel gegliedert, wobei die Überschrift jedes Abschnitts den Titel des Werkes reflektiert. Zunächst werden kurz die geographischen Gegebenheiten umrissen („Land am Fluss. Der Natur- und Kulturraum“) und die vier maßgeblichen Regionen Pakistans (die Gebirgsregion im Norden und

Nordwesten, der Punjab, der Sindh und die Wüsten Belutschistans und Cholistans) porträtiert. Es folgt eine Einführung zur Bevölkerungsstruktur („Land der Jugend. Die Bevölkerung“), welche zugleich wesentliche Formen religiöser und sozialer Organisation und Stratifikation wie beispielsweise das Biraderi-System vorstellt und einen Überblick über die wichtigsten ethnischen Gruppen gibt. Auch die Lage der Frauen in Pakistan sowie die Sprachenproblematik werden in diesem Abschnitt thematisiert.

Das anschließende Kapitel zur historischen Entwicklung der Region („Land der Reinen. Die Geschichte“) ist mehr als doppelt so lang wie die beiden vorangegangenen Abschnitte zusammen. Ein Grund für diese Unausgewogenheit ist der lobenswerte Umstand, dass die Autoren ihre Betrachtungen nicht erst 1947 mit der Gründung Pakistans beginnen, sondern schon bei den frühen Hochkulturen im Indus-Tal ansetzen. Auf diese Weise gelingt es Mielke und Schetter, erstaunliche Entwicklungskontinuitäten über sehr lange Zeiträume sichtbar zu machen. Noch umfangreicher als dieser Abschnitt ist das folgende Kapitel zur Politik und Gesellschaft Pakistans („Land der Gegensätze. Politik und Kultur“). Hier verlassen die Autoren den streng chronologischen Ansatz der vorangegangenen historischen Beschreibung und nähern sich stattdessen einzelnen Themenkomplexen in jeweils in sich geschlossenen Unterabschnitten an. Unter anderem werden die weitreichende Rolle des Militärs, der Einfluss der traditionellen gesellschaftlichen Strukturen auf die Politik sowie das Wunder des wirtschaftlichen Überlebens Pakistans dargestellt. Hinzu kommen eher selten betrachtete Facetten von Gesellschaft, Religiosität und Kultur, die den umfassenden Anspruch des Überblickswerkes unterstreichen und trotz ihrer notwendigen Begrenztheit einen sehr guten Einblick in die Ambivalenzen und (scheinbaren) Widersprüche des Landes geben. Der abschließende, wieder etwas kürzere Abschnitt befasst sich mit der schwierigen Position Pakistans in der internationalen Politik

(„Land der Konflikte. Das Ineinander von Außen- und Innenpolitik“). Sowohl das oft komplizierte Verhältnis zu den unmittelbaren Nachbarländern (Indien, Afghanistan, China) als auch die Rolle anderer, externer Akteure (USA, Saudi-Arabien) werden hier kenntnisreich beleuchtet.

Regelmäßig lockern Bilder, Tabellen oder erklärende Kästen den Text auf. Insbesondere die grau unterlegten, in der Regel halb- bis ganzseitigen Kästen sind eine gelungene Ergänzung zum Fließtext und erläutern spezielle Begriffe und Besonderheiten (z.B. Ahmadiyya, Zwei-Nationen-Theorie, CSS oder FCR) oder stellen wichtige Personen und Familien genauer vor (z.B. Muhammad Ali Jinnah, Ayub Khan, den Bhutto- und Sharif-Clan oder Abdul Qadeer Khan). Die Autoren verzichten auf Quellen- und Literaturnachweise und auf einen Fußnoten- oder Anmerkungsapparat. Dies ist durchaus legitim und erhöht den Lesefluss. Gleichwohl mag sich gerade der kundige Leser hin und wieder fragen, woher eine spezifische Zahlenangabe stammt oder aus welcher Quelle eine bestimmte Begrifflichkeit übernommen wurde. Statt konkreter Angaben im Fließtext finden sich am Ende des Buches neben einem sehr hilfreichen Personenregister allgemeine Literaturhinweise, welche in einer eigenen Kategorie auch belletristische Titel versammeln. Zudem überzeugt der Anhang durch eine Zeittafel und durch zahlreiche nützliche Tabellen mit Daten und Fakten zu Bevölkerung, Wirtschaft, Entwicklung und Sicherheit.

Insgesamt kann „Pakistan. Land der Extreme“ uneingeschränkt empfohlen werden. Katja Mielke und Conrad Schetter haben ein hochaktuelles Werk vorgelegt, welches sowohl Südasien-Experten als auch Pakistan-Neueinsteigern eine lohnende Lektüre bietet. Durch seinen umfassenden und zugleich einführenden Charakter ist das Buch darüber hinaus auch für die akademische Lehre im Rahmen grundlegender Veranstaltungen gut geeignet.

Pierre Gottschlich

**Vatthana Pholsena, Oliver Tappe (Hgg.): Interactions with a Violent Past. Reading Post-Conflict Landscapes in Cambodia, Laos, and Vietnam**

Singapur: NUS Press, 2013. 312 S., USD 32,00

Even though, as Oliver Tappe and Vatthana Pholsena, the editors of this volume, noted, the history of the Second Indochina War, the “Vietnam War” (“American War” in Vietnam) is subject to continuous and important scholarship, the editors focus on a very different perspective. The nine chapters of this volume discuss the complex aftermath of the war as it manifests itself in the Cambodian, Laotian and Vietnamese landscapes as well as their inhabitants’ everyday lives. A recurring pattern is the reference by most authors to Pierre Nora’s *lieux de mémoire*, self-conscious sites of memory.

Sina Emde concludes in the first chapter that the Extraordinary Chambers in the Courts of Cambodia, the tribunal, which investigates the tortures and mass murders perpetuated on the two sites of Tuol Seng (“S21”) and Choeng Ek (“The Killing Fields”), is more than a legal matter. It is an emotional memoryscape that reconfigures individual and collective memories of the Khmer Rouge period. The “different mnemonic” worlds that constitute memoryscapes, however, do not contest the contemporary collective narrative of a nation of victims. The evident complexities of blurring and shifting boundaries between victims and perpetrators are not fully explored in court.

Oliver Tappe deals with Viengxay, the so-called “Birthplace of the Lao People’s Republic”, as a key site of memory in present Laos as a site where memories converge and condense and people engage (controversially) with their pasts, as a national *lieu de mémoire*. The historiography remains largely state-centered and voices of the victims of the camp system still remain excluded. This is evident but until now lacks